

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
Für den Raum
einer
Zeile 10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Sonntag, den 20. Dezember 1879,

Nachmittags 3 Uhr,

im Verhandlungslokal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Aufschlage in der Hausflur des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, am 13. Dezember 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirking.

Bekanntmachung.

Im Monat November 1879 betragen im Hauptmarktorthe Schwarzenberg die Durchschnittspreise für Fourageartikel

7	Mark	78	Pf.	für	1	Centner	Haser,
2	=	73	=	=	1	=	Heu und
2	=	96	=	=	1	=	Stroh.

Anordnungsgemäß wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,
am 13. Dezember 1879.
Freiherr von Wirking.

St.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist das 18. Stück vom laufenden Jahre erschienen.

Dasselbe enthält unter Nr. 118: Verordnung, die Fertigung der geodätischen Unterlagen bei Grundstücktheilungen durch die technischen Steuerbeamten betreffend; vom 13. November 1879. Nr. 119: Bekanntmachung, die Gemeindeverfassung der Stadt Hohenstein betreffend; vom 26. November 1879. Nr. 120: Verordnung, die Prüfungsordnung für Candidaten des höheren Lehramtes der technischen und der mathematisch-physikalischen Richtung am Polytechnikum zu Dresden betreffend; vom 14. November 1879. Nr. 121: Bekanntmachung, die Verleihung des Rechts der Reifeprüfung an die Realschule in Borna betreffend; vom 15. November 1879. Nr. 122: Bekanntmachung, die Besteuerung des Wanderlagerbetriebs betreffend; vom 1. Dezember 1879 und liegt an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.

Eibenstock, am 13. Dezbr. 1879.

Der Stadtrath.
Hofe.

Rußland — und ein Parlament.

Ar. C. Wenn eine Greuelthat, wie die Untermirung der Eisenbahn bei Moskau, bekannt wird, wenn alle Gemüther starr sind vor Entsetzen, dann findet Alles, was mit solchen Thaten in Zusammenhang gebracht wird, bereitwillig Glauben, die Phantasie malt das Schreckliche noch schrecklicher aus und vergrößert noch das Unabänderliche. So ist es auch jetzt der Fall, wo man in Petersburg einem fast ungläublichen Komplott auf die Spur gekommen ist. Eine Bande Verschwörer soll den kühnen Plan gefaßt haben, das Winterpalais des Czaren zu unterminiren und in die Luft zu sprengen. Daß ein solcher Riesenplan überhaupt nur gefaßt werden konnte, ist ein Zeugniß von der schauderregenden Beharrlichkeit der Nihilisten. Zugegeben muß ja werden, daß zwischen Plan und Ausführung noch eine große, kaum zu überbrückende Kluft liegt, aber der Plan war unstreitig vorhanden und wie mächtig muß die Idee sein, welche den Plan eingab. Mit einem Euhismus, mit einer Todesverachtung, die im rühmlichen, offenen Kampfe für eine gute Sache die höchste Verwunderung abnütigen würde, gehen die russischen Verschwörer vor. Nichts vermag sie einzuschüchtern und zurückzuschrecken. Der über halb Rußland verhängte Belagerungsstand, die zahlreichen Todesstrafen, die massenhaften Deportationen in das Elend Sibiriens — das Alles wird von der unheimlichen im Verborgenen wirkenden Macht mit unerhörten Schandthaten beantwortet und verzweifelt steht der Politiker von dem Versuch ab, ein Mittel aufzufinden zu machen, der Ideenpest, die sich eines vielleicht verhältnißmäßig nicht zahlreichen, aber überaus verwegenen und verschlagenen Bruchtheils des russischen Volkes bemächtigt hat, zu begegnen.

Wir sprechen hier von den ernsthaften Politikern, als solchen, denen die Mittel ausgegangen sind. Die Parteileidenschaft ist schnell mit einem Mittel bei der Hand: Konstitution und Parlamentarismus heißt es in unsern fortschrittlichen Zeitungen. Diejenigen, welche das Mittel vorschlagen, übersehen, daß man es in Rußland mit Zuständen zu thun hat, für die man in der Weltgeschichte vergebens nach einem Maßstab sucht und es ist doch mehr als zweifelhaft, ob die Verschwörer, die

gegenwärtig mit Menschenleben spielen, ihre furchtbaren Waffen niederlegen würden, um auf die Rednerbühne zu steigen, um dort ihre Ziele auseinanderzusetzen.

Zu einem parlamentarischen Regiment fehlt in Rußland nicht weniger als Alles. Das Volk in seiner Totalität steht auf der alleruntersten Stufe politischer Reife (das Vorhandensein und die Wirksamkeit des Nihilismus beweist das schon); es ist obwohl von der Leibeigenschaft seit dem 17. März 1863 rechtlich befreit, doch in seiner socialen Stellung heute noch so abhängig wie früher und die geistigen Mittel, um diese Abhängigkeit wenig schroff zu gestalten, fehlen ihm. Die berüchtigten ungarischen Wahlen würden noch wahre Muster politischer Handlungen gegen Wahlen sein, die in Rußland vorgenommen würden.

Das Volk wäre — hier trifft fast der sozialdemokratische Ausdruck zu — in Rußland das pure „Stimmvieh“. Es würde entweder denjenigen wählen, den ihm die Ischworniks empfehlen oder aber es würde den nihilistischen Agitatoren das Ohr leihen; eins wäre aber so gefährlich wie das andere. Wählt das Volk den „Regierungskandidaten“, so würden dadurch unzweifelhaft die zahllosen Schäden, an denen das Land krank und worunter sich in erster Reihe die heillose Beamtenkorruption befindet, noch gefeßlich bekräftigt werden, wählt es nihilistische Candidaten, so würde das für die dringend nothwendige Wiedergeburt des Staates ebenso zwecklos sein.

Zudem fehlt es in Rußland auch durchaus an leistungsfähigen, selbstständigen Männern, die die Bedürfnisse des Volkes kennen und die Volkswünsche unabhängig vertreten können. Bei uns z. B. findet sich das Beamtenthum in allen Parteien unserer gesetzgebenden Körperschaften vertreten. Justizrath Freitag in der sächsischen zweiten Kammer sitzt sogar unter den Sozialdemokraten. Das wäre in Rußland einfach nicht denkbar. Der russische Staatsdienst ist so einträglich, daß sich ihm alle gebildeten Elemente zuwenden und so finden sich außerhalb der Regierungskreise wenig tüchtige politische Kräfte.

Obendrein ist die Zahl der Gebildeten in Rußland so gering, daß

der Staat die größte Nähe hat, seinen Bedarf zu decken. So wird die Justiz beispielsweise nur zu drei Vierteln von wirklichen Juristen verwaltet und in Sibirien, einem Land, das sich an Größe mit ganz Europa mißt, giebt es nur 50—60 Aerzte. Da kann sich ein Jeder selbst ausrechnen, wie viel Kräfte für die parlamentarische Vertretung dienstbar gemacht werden könnten.

Das konstitutionelle, parlamentarische System ist einer guten Geige vergleichbar. Es kommt wesentlich darauf an, wer dieselbe handhabt. Mag sie noch so gut sein, der Stümper wird ihr nur Töne entlocken können, daß die Hörer davonrennen; der Virtuoso wird durch Handhabung desselben Instrumentes seine Zuhörer hinreißen, begeistern.

„Konstitution“ heißt also die politische Universal-Wundersalbe, mittelst der auch Rußland geheilt werden könnte, nicht, aber ebenso wenig heilsam ist das verbitternde Kauten-Regiment, das das Volk in die Arme der nihilistischen Führer treibt.

Der Czar dagegen hat mit richtigem Blicke das Mittel erkannt und kurze Zeit nach dem Moskauer Attentat öffentlich benannt, das Mittel, welches zwar langsam wirkt, aber allein noch retten kann. „Lassen Sie uns vor Allem unsere Kinder zu guten Staatsbürgern erziehen,“ sagte der Czar. Und da liegt es. Sittlich-religiöse Erziehung der Kinder, gute Schulbildung, die das Denken nicht erstickt — mit einem so behandelten Nachwuchs läßt sich allenfalls ein Parlament bilden; für heute wäre das in Rußland ebensolche Lächerlichkeit, wie das türkische oder ägyptische Parlament.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1878—79 sind nicht befriedigend, indem sie auf ein Deficit von 6,257,821 M. hinauslaufen. Es betrug der Minderertrag gegen den Etat: an Zöllen und Verbrauchssteuern 14,792,228 M., an Ueberschüssen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung 1,568,509 M., an Wechselstempelsteuer 822,017 M., an den Einnahmen der Reichseisenbahnen 471,986 M. Diesen Ausfällen von überhaupt 17,700,854 M. sind Mehreträge bei den Einnahmen aus der Reichsdruckerei, dem Bankwesen u. s. w., den Ueberschüssen früherer Jahre und bei den Zinsen aus belegten Reichsgeldern sowie die Einnahmen aus dem Spielkartenstempel, welche im Etat nicht vorgesehen wurden, weil das Spielkartenstempelgesetz erst vom 3. Juli 1878 datirt, — im Gesamtbetrage von 4,448,560 M. gegenüberzustellen, so daß eine Ermäßigung des Ausfalls bei den ordentlichen Einnahmen auf 13,253,293 M. eintritt. Hiervon in Abzug gebracht die sich auf 6,995,471 M. belaufenden Ersparnisse, welche bei den Ausgaben gemacht worden sind, ergibt ein Deficit von 6,257,821 M.

— In der stolzen Handelsstadt Magdeburg hat bei der Neuwahl zum Reichstag der Sozialdemokrat Bierck fast ebenso viele Stimmen (4721) bekommen als der nationalliberale Dr. Weber (5149). Es muß eine Stichwahl stattfinden. Die Sozialdemokraten in der Nähe und Ferne triumphiren: seht, wir sind nicht todt und werden einst eure Erben sein! Ein Assessor Bierck Sozialdemokrat? Es ist wahrlich weit genug in unserm lieben Deutschland gekommen.

— Wenn's bei den hungernden und frierenden Oberschlesiern so viel Schnee und Frost giebt, wie dormalen fast überall, so wird aus den vorge schlagenen Wegebauten aller Art nicht viel werden. Um so willkommen aber werden außer Nahrungs- und Gutmitteln die Soldatenstiefeln sein, die ein praktischer Menschensfreund für sie in öffentlichem Anrufe erbittet. Er legt nämlich die Bitte ein, daß jedes Armeecorps 500 Paar Stiefel aus seinen alten Beständen an die armen Oberschlesier entsende, und berechnet, daß dadurch 8000 Arme auf trockenen und warmen Fuß kommen. Die Herren der Börse in Berlin haben an dem Giftbaum, wie Minister Mahbach die Börse nannte, geschüttelt, und es sind 80,000 Mark für die Oberschlesier heruntergefallen. Keine üble Revanche eines Giftbaumes!

— Man braucht nicht der Kaiser von Rußland zu sein, um sein Testament zu machen, wenn man in dieser Zeit mit der Eisenbahn fährt. Die Unglücksfälle häufen sich ungemein und allenthalben. Die Bahnbeamten sind's aber nur zum kleinen Theil, welche die Schuld tragen, viel mehr sind schuldig der Schnee, die Kälte, der Sturm und die Uebermüdung und Ueberanstrengung der Bediensteten. Mancher Reisende wettet und flucht, wenn's zu langsam geht und wenn der Zug länger als gewöhnlich auf den Bahnhöfen verweilt, ohne daran zu denken, welche Hindernisse jetzt zu überwinden, welche Vorsichtsmaßregeln zu brauchen und wie furchtbar angestrengt die Beamten der Bahnen in Sturm und Wetter sind.

— Minen in Odeffa entdeckt. Das Organ der Odeffaer Stadthauptmannschaft meldet, daß in Odeffa beim Ausgraben eines Wasserleitungsröhres in der Nähe des Bahnhofes in der Erde 3 Minen entdeckt wurden, welche mit dem Hause Nr. 4 in dem Dragunkinski-Perenlof-Biertel in Verbindung standen. Infolge der ungeschickten Aushebung der Minen wurden 3 Häuser beschädigt. Es wurde sofort an Stelle eine Commission entsendet, welche das bezügliche Protokoll aufnahm, die Bewohner der beschädigten 3 Häuser dislocirte und die Passage in dem genannten Perenlof vollkommen einstellte.

— Aus Afghanistan, das man als beruhigt und der englischen Macht unterworfen ansehen durfte, kamen am Sonnabend Nachrichten, nach welchen die dortige Stellung der Engländer durchaus keine leichte ist. Schlan genug müssen die noch nicht unterworfenen Stämme operirt

haben, wenn sie, ohne daß General Roberts es hindern konnte, 10,000 Mann sammelten, mit denen sie das englische Lager angriffen. In der Nähe von Kabul kam es zu einem äußerst erbitterten Kampfe, in welchem u. A. 4 englische Kanonen vernagelt, später aber wiedergewonnen wurden. Die Auführer halten die Verbindungsstraße nach Indien besetzt, um dem englischen Heere die Zufuhr abzuschneiden. Oberst Macpherson wird die Feinde angreifen, so lautet der Schluß des telegraphischen Berichts.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 15. Dezbr. Eine sonderbare Spitzbubenindustrie hat sich dieser Tage hier entwickelt und versehen wir nicht, die allgemeine Aufmerksamkeit darauf hinzulenken, damit sich Jeder vor Schaden sichern möge. Es sind nämlich am vergangenen Freitag, Sonnabend und Sonntag in hiesiger Stadt eine ganze Anzahl Thürenschlüssel gestohlen worden und zwar nicht etwa aus ein oder zwei Häusern, sondern aus vielen derselben in der ganzen Stadt zerstreut. Heute Vormittag wurden von einer hiesigen Einwohnerin im Crottensee allein 12 Schlüssel mit einem Päckchen Eichenrinde in dem auf der Straße liegenden Schnee aufgefunden, und möchte man daher vermuthen, daß dies Bubenstück entweder von nichtsnutzigen Jungen oder boshaften Bettlern verübt worden ist. Auf alle Fälle ist aber feststehend, daß diese Spitzbuberei systematisch betrieben worden ist und hoffen wir, daß unsere Sicherheitsbeamten ein besonderes Augenmerk auf dieses Vorkommniß haben werden, um den oder die Thäter zu ermitteln.

— Eibenstock. Mit vergangenem Sonnabend und Ende dieses Jahres scheiden zwei Beamte hiesiger Stadt aus ihren Stellungen, welche denselben eine ansehnliche Reihe von Jahren vorgestanden haben. Zuerst ist es Hr. Schuldirektor Schönherr, welcher am 13. d. M. d. s. seine Stellung hieselbst aufgegeben und in wenigen Tagen die Verwaltung des Pfarramts Rathen bei Rochlitz übernehmen wird. Da das Direktorat der hiesigen Bürgerschule zur Zeit noch unbesetzt ist, so ist die Stellvertretung desselben bis auf Weiteres Hr. Oberlehrer Dr. König hieselbst übertragen worden. — In zweiter Linie ist es Herr Amts-Anwalt Eysig, welcher binnen Kurzem aus unserer Mitte scheiden wird. Derselbe verläßt den Staatsdienst gänzlich und siedelt nach Döbeln über, wo er als besoldeter Stadtrath mit Anfang nächsten Jahres angestellt ist. Wenn wir erwähnen, daß Herr Amts-Anwalt Eysig seinerzeit schon ca. $\frac{3}{4}$ Jahre als Stellvertreter des Herrn Gerichtsamtmannd Landrock fungirte und später zwei Jahre das Amt als Stadtverordneten-Vorsteher hieselbst mit Umsicht verwaltete, so glauben wir nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß das hiesige Amtsgericht in demselben einen ebenso tüchtigen Beamten verliert, wie die Stadt Döbeln einen solchen in Herrn Amts-Anwalt Eysig durch die Wahl zum Stadtrath gewonnen hat, und bedauern wir daher aufrichtig dessen Scheiden aus unserer Mitte. — Um den beiden obengenannten Herren ein Zeichen der Anerkennung zu widmen, fand am Sonntag in der Gesellschaft „Union“ ein Abschiedsdinner statt, was recht zahlreich besucht war, jedoch dürfte es sich für die Zukunft empfehlen, die Einladung zu derartigen Veranstaltungen so einzurichten, daß dieselbe von keinem Gesellschaftsmitglied übersehen werden kann, wie dies in diesem Falle von mehreren Seiten thatsächlich geschehen ist.

— Zittau. Am 8. December Vormittags bemerkte das Personal des 11 Uhr 40 Min. von hier nach Görlitz abgehenden Zuges gerade im Momente der Abfahrt, daß ein heller Lichtschein einem Coupé II. Cl. entströmte. Die sofortige Nachsicherung ergab, daß die Briquet-Heizung jedenfalls einen Defect erlitten und dadurch die Flamme dem Polsterfische sich mitgetheilt hatte. Ein Glück, daß das Feuer sofort und noch vor der Abfahrt des Zuges bemerkt wurde.

— Glauchau. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bracke, (für Glauchau-Meerane) hat sich, wie die „Dresdn. Btg.“ berichtet, entschlossen, sein Reichstagsmandat niederzulegen, und zwar infolge seines Leidens, das den Gedanken an eine Besserung nicht aufkommen läßt. Seit 1867 ist der Wahlkreis Glauchau-Meerane ununterbrochen in den Händen der Sozialdemokraten, und man darf daher wohl mit einiger Spannung dem Resultate der Nachwahl entgegensehen. Wenn die Sozialdemokraten als Candidaten designiren werden, ist noch unbekannt.

— Löbnitz. Bei der am 9. December stattgefundenen Wahl von vier Stadtverordneten gehörte nach der „Leipz. Btg.“ nicht ein Einziger der Ordnungspartei an, ja zwei der Gewählten sind besonders regsame Mitglieder der Sozialdemokraten: der Schankwirth Hackebeit, dessen Schanklokal der Sammelplatz aller Sozialdemokraten ist, und der Tuchmachermeister August Günther, dessen Wahl zum besoldeten Stadtrath hier von der königlichen Regierung nicht hat bestätigt werden können, weil derselbe sozialdemokratischen Tendenzen huldigt. Von 446 Wahlberechtigten sind nur 137, also circa 25 Procent, an die Wahlurne gegangen, eine Theilnamlosigkeit, die in schreiendem Gegensatz zu der Rührigkeit der hiesigen Sozialdemokraten und ihres Führers, des hier wohnhaften Agitators Gottschald, steht.

— Markneukirchen. Die Kälte hat sich in den letzten Tagen gewaltig gesteigert, Dienstag früh hatte sie an verschiedenen Punkten in der Stadt 20, Mittwoch früh 17 Grad R. erreicht. Infolge dessen ist der Gasometer unserer Gasanstalt dermaßen eingefroren, daß man, wollte man einerseits eine vollständige Betriebseinstellung, andererseits aber auch größere Gefahren, die namentlich für das Betriebspersonal entständen, verhüten, sofort zu besonderen Maßregeln greifen mußte, deren Ausführung selbst bei andauernder Kälte die Bürgerschaft bieten,

daß keine Gefahr für das Betriebspersonal ausgeschlossen, eine Betriebs-einstellung aber nicht zu befürchten ist.

— Bildruff. Vor einigen Tagen wurde der Fleischer Bretschneider das Opfer seiner Vaterliebe; er wollte das in Brand gerathene, infolge der hölzernen Bauart alsbald über und über brennende Gebäude, in dem er wohnte, nicht verlassen, ohne seine Kinder in Sicherheit zu wissen. Als er das letzte derselben den zur Hülfsleistung herbeigeeilten Personen durch das Fenster des brennenden Gebäudes zugeworfen hatte, ist ihm die Rettung des eigenen Lebens nicht mehr möglich gewesen. Ein gleich ihm in den Flammen umgekommener junger Mann Namens Leuschner, aus Seeligstadt stammend, war Lehrling bei dem Besitzer des abgebrannten Gebäudes, dem Musikdirektor Kiebig.

Die Tochter des Nihilisten.

Roman aus Rußlands Gegenwart von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

Dazu kam, daß es der Thorwache nicht gelungen war, des vom Böbel befreiten Iwan Simonowitsch habhaft zu werden und ferner, daß sich die Baronesse sehr ungünstig über die barbarische Handlungsweise geäußert hatte, deren die ganze Mannschaft der Kurster Thorwache, welche an dem Ballabend den Dienst versah, zu leiden hatte.

Es war Nachmittag um etwa 5 Uhr. — Der Gouverneur war gerade in ein politisches Gespräch mit der Baronesse vertieft, als ein geschlossener Wagen beim Gouvernementsgebäude vorfuhr.

Fürst Krapotkin wollte eben an's Fenster treten, als der Geheime Rath Szepegeev gemeldet wurde, der den Fürsten sofort in einer äußerst dringenden Angelegenheit zu sprechen wünschte.

Die Baronesse zog sich in ein Nebenkabinet zurück, und kaum sah sich Krapotkin allein, als der Angemeldete hastigen Schritts in's Zimmer trat und schnell und vorsichtig umherschaute, ob kein unberufener Dritter zugegen sei.

— Excellenz, sagte er mit fieberhafter Ungebuld, ich preise mich glücklich, Sie allein zu finden und Ihnen so vielleicht eine persönliche Befälligkeit erweisen zu können.

Fürst Krapotkin hatte schon dieses Allerweltmannes wegen mit der Baronesse gesprochen und war sich mit dieser in der Meinung begegnet, daß Szepegeev ein alter Narr, ein Wichtigthuer sei. Er glaubte in dem gegenwärtigen Auftreten des Geheimraths eine Bestätigung dieser Ansicht zu haben und erwiderte deshalb zwar verbindlich aber doch in einem Tone, der eine gewisse Geringschätzung nicht zu weit zurückhielt.

— Es thut mir leid, Herr Geheimrath, wenn meine persönlichen Angelegenheiten Ihnen ihre kostbare Zeit schmälern sollen.

— Bitte, Bitte, Excellenz, die Sache, um deretwillen Sie aufzusuchen mir der Herr Stadthauptmann zur dringenden und sofort zu erfüllenden Pflicht machte, ist halb politischer, halb privater Natur, je nach der Auslegung, die man ihr geben will. Doch lassen Sie uns die Zeit nicht mit Complimenten verschwenden; der Herr Stadthauptmann hat vor einer halben Stunde einen Menschen festnehmen lassen, der sich — Fürst Constantin Krapotkin nennt.

Der Fürst sah mit dem Ausdruck des Schreckens auf den Sprecher, legte sodann mechanisch den Finger auf den Mund und wandte den Blick bestürzt nach jener Thür, hinter welcher vor einer Minute die Baronesse verschwunden war.

— Leise, mein bester Geheimrath, hauchte er, wo befindet sich der Inhaftirte?

In einem Dorfe, in unmittelbarer Nähe der Stadt. Der Stadt-

hauptmann ist selbst hinaus, das erste Verhör mit dem Gefangenen vorzunehmen und läßt Sie durch mich dringend ersuchen ihm sogleich zu folgen. Der Kutscher kennt die genaue Adresse.

— Ich stehe sofort zu Diensten, entgegnete Krapotkin mit Haß, und bitte nur, mich eine Minute zu entschuldigen. Ich will mich nur von der gnädigen Baronesse Jomini verabschieden. Sie fahren doch mit, Herr Geheimrath.

— Szepegeev nickte zustimmend. Inzwischen hatte der Gouverneur bereits den Mantel umgebunden, den Degen eingesteckt und den Dreimaster ergriffen. Er ging in das Nebenzimmer und verabschiedete sich von der Baronesse, die sich ohnehin, um ein Wenig zu ruhen, zurückzuziehen beabsichtigt hatte. Dann folgte er dem Geheimrath.

Der Wagen des Stadthauptmanns war mit einem Paar prächtigen Rappen bespannt, die heftig das Pflaster scharren und deren Ungebuld der robuste Kutscher nur durch straffes Festhalten der Zügel be- meistern konnte. Auf dem hinteren Trittbret der Kutsche standen zwei Bediente in dunklen Livreen, deren einer rasch heruntersprang um den Schlag zu öffnen.

Fürst Krapotkin achtete kaum auf die militärischen Honneurs, die ihm die Wachen zu beiden Seiten des Portals machten. Mit einem Satz war er in der geräumigen Kutsche und bemerkte kaum, daß schon eine Person darin saß. Der alte Geheimrath war dem Fürsten leuchtend gefolgt, er stieg ein, setzte sich zur Linken Krapotkins, die Kutschthür wurde geschlossen und der Wagen rollte schnell von dannen.

Zwischen den drei Insassen wurden nur wenig Worte gewechselt, Szepegeev hatte die dritte, die fremde Person dem Fürsten als den Vorgesetzten desjenigen Ortes vorgestellt, in welchem angeblich die Verhaftung Constantin Krapotkin's erfolgt sein sollte. Der Fürst war in einer fürchterlichen Laune. So war es denn doch wahr, was die Mission der Baronesse Jomini veranlaßt hatte: sein Bruder Constantin, der gefürchtete Nihilistenschef, befand sich auf russischem Boden. Schlimmer als dieser Umstand dagegen erschien dem Fürsten der andere, daß Constantin gerade nach dem Gouvernement Charkow gekommen war. Denn dieser Umstand war geeignet, ihn, den Gouverneur, in den Augen seines Vorgesetzten, des Ministers, zu compromittiren. Es galt nun, jedem etwaigen Verdacht die Spitze abzubreaken, und dies konnte nur geschehen durch die gesetzlich strengsten Maßnahmen gegen Constantin. In diesem Sinne beschloß dann auch der Gouverneur zu handeln, und sein Geist plagte sich nun noch mit den tausend Details der Sache ab. So war die Zeit hingegangen, und wenigstens 25—30 Minuten war die Kutsche im schärfsten Trab dahin geeilt. Man befand sich auf der freien Landstraße; weit und breit war weder ein Mensch noch irgend welches Anzeichen zu erblicken, daß die Gegend bewohnt sei. Ja, der Fürst merkte sogar, als er sich aus seiner dumpfen Bethargie aufraffte, daß man von der Kurster Chaussee abgewichen sei und einen Seitenweg eingeschlagen habe. Er theilte diese Beobachtung dem Geheimrath mit, welcher aber beruhigend darauf hinwies, daß der Kutscher den rechten Weg wohl kenne, und was die Sicherheit der Straße betreffe — so fügte Szepegeev hinzu — so wisse man ja, daß Fürst Krapotkin hier Gouverneur sei.

— Mein lieber Herr Geheimrath, entgegnete der Fürst, als ich vor zehn Jahren auf diesen Posten berufen wurde, fand ich hier eine kolossale Arbeit vor, und wenn gleich ich sagen darf, daß ich meine volle Schuldigkeit gethan habe, so darf ich doch nicht verschweigen, daß mir noch vieles zu thun bleibt.

(Fortsetzung folgt.)

Moritz Krause, Sattler und Tapezirer in Eibenstock,

wohnhaft bei Hrn. Musikdirektor Oeser,

empfiehlt sein Lager fertiger Sopha's, Matrazen, Rohr- und Polsterstühle, Consolen, Fauteuils, Fußbänken, Schulranzen und Geldtaschen, billig und geschmackvoll, wozu Musterbücher bereit liegen.

Als Gelegenheitskauf, daher ganz besonders billig, empfehle gut gebaute Kleider-Secretaire, Kleider- und Speisechränke, Kommoden, runde Tische etc. Reparaturen schnell und billig.

Matrazen von 6 Thlr. an, Sopha's von 12 Thlr. an.

Hochachtungsvoll

Der Obige.

Neu erschienenes Kunstblatt

Die Protectorin des Albertvereins.

Motto: Es erzauget im Volke Verachtung und Liebe,
Wenn hoher Sinn mit mildem Herz sich paart.

Dies Kunstblatt findet in Kreisen des Albertvereins den ungetheiltesten Beifall, es charakterisirt aufs Sinnigste das stille Walten und Wirken unserer allverehrten Königin bei einem dargestellten Besuche im Lazareth.

Es sollte in keinem Versammlungslocale der Militärvereine fehlen, und bietet als Festgeschenk eine geschmackvolle Zimmerzierde.

In Grösse von 32/48 Ctm. à 3 Mk.

Mit hochelegantem Rahmen in Gold und Schwarz à 10 Mk. versendet es gegen Posteingahlung franco

Die photographische Kunst-Anstalt

W. Berndt,

Dresden, Pragerstrasse No. 39.

Musik!

Das neueste Preis-Verzeichniß

von
H. Alexander's
Spottbillige Musikalien

ist gratis u. franco zu beziehen durch

H. Alexander's
Musikalienhandlg. in Pr. Stargardt.

Man verlange einfach per
Postkarte.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei

E. Hannebohn.

Deutscherische Postnoten 1 Mark 75 Pf.

Die geehrten Gasconsumenten werden bei den jetzigen Bitterungsverhältnissen gebeten, möglichst in den Vormittagsstunden nachzusehen, ob die Zuleitung durch die Gasuhr u. s. w. im richtigen Stand und nicht durch Frost gestört ist, da man in den Abendstunden nicht allenthalben den Wünschen gerecht werden kann. — Unser Gasmeister wird zu dieser Zeit von zu vielen Seiten in Anspruch genommen, und erfordern des Abends derartige Arbeiten mehr Zeit und größere Vorsicht.

Das Directorium des Gasbeleuchtungs-Actien-Vereins.

Ernst Schütze, Handlungsgärtner, Eibenstock,

empfeilt zum Weihnachtsfeste eine schöne Auswahl von **Blattpflanzen**, und **blühenden**, als: **Camelien**, **Azaleen**, **Alpenveilchen**, **Primel**, gefüllt und einfach, **Neseda**, **Gyazinthen**, **Tulpen** und **Maiblumen** u., sowie **Blumentischen** und **-Körbchen von Naturholz**, geschmackvoll bepflanzt; ferner als **Neuheit** empfehle **Küchenkräuter-Apparat** und **Isolepis-Gläser** mit Goldfischen, **Blumenfässchen** u. dergl. m.; **Feder- und Feldbouquets** mit Blumen, schönste Zimmererde. Alle Arten **Bindereien**, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, werden nur geschmackvoll ausgeführt und prompt besorgt.

Um gütige Berücksichtigung bittet

Der Obige.

Prächtigstes Weihnachtsgeschenk für Deutschlands Kinder!

Durch jede Buchhandlung oder vom Verleger direkt gegen vorherige frankirte Einsendung der Beträge (auch in Postmarken) ist zu beziehen:

Kaiser Wilhelm-Bilderbuch.

Zweite verbesserte Auflage,

mit Reimversen von Dr. Hermann Hoffmeister, einem Original-Portrait Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm vom Maler Oskar Neumann, sowie mit vielen Holzschnitten nach Original-Zeichnungen von S. Lüders, C. Köhling, Fikentscher, Scharbina, Fr. Kaiser u. A., sowie einem prachtvollen, in 10 Farben gedruckten Umschlagbild von C. Köhling. Groß 4^o Format. Preis schön gebunden 3 Mk.

Das Leipz. Tagebl. schreibt über das Kaiser-Wilhelm-Bilderbuch: „Für die Kinder (von 6 bis 12 Jahren) aller nationalgesinnten Bewohner Deutschlands dürfte das vorliegende Buch eine prächtige und willkommenere Weihnachtsgabe sein, zumal da der Ladenpreis von 3 Mark bei der Fülle des Inhaltes, bei der Gediegenheit der Ausstattung und angesichts der vielen Original-Illustrationen ein wirklich geringer ist.“

Beste Weihnachtsgabe für Kinder unter 6 Jahren!

Unsre Thiere in Hof und Haus,
Wie leben sie, wie sehn sie aus?

13 Original-Zeichnungen mit Text von Heinrich Leutemann.

Zweite Auflage. Preis schön gebunden 2 Mark. — Verlag von Oskar Leiner in Leipzig. Zu beziehen durch Steinbrück's Buchhandlung (Rob. Müller) in Eibenstock.

Küchen-Geräthe aller Art von Eisen, Blech, Messing, Holz,

Tisch-, Tranchir- und Küchenmesser
Koch-Geßirr
Küchen-Waagen
Wäsche-Wringmaschinen
Reißezeuge bester Qualität
Mess. Plattgloden

Taschenmesser
Werkzeugkasten für Erwachsene und Kinder
Laubsäge-Bogen
Laubsäge-Vorlagen
Laubsäge-Holz

empfeilt billigt die Eisenhandlung von

C. W. Friedrich.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle:

Große Auswahl in **Wollenen Waaren**, als: **Concert-Tücher** in Wolle und Eiswolle, **Shawls**, **Westen**, **Strümpfe** u. s. w. Ferner: Große Auswahl in **Filz- und Schuh-Waaren** und sichert bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu

Bertha Hagert.

Junge Schweine,

schöne engl. Race, sowie zwei ganz egale rehfarbige, eingefahrene **Ziegenböcke** sind abzugeben bei
H. Reichel,
Blauenthal.

Ein **Hausschlüssel** wurde auf dem Wege von Ida Todt bis Becher's Gut verloren. Finder dieses wird freundlichst gebeten, selbigen in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Küchenmädchen,

Hausmädchen, **Rutscher**, **Pferdebuckte** empfiehlt auf Weihnachten
Anna Heydel, Löhnitz b. Aue.

Filzschuhe und **Filzpantoffel** empfiehlt
G. A. Nötzli.

Heute, Dienstag: **Scats** und **Schastopf** —
Abend bei **Gustav Leonhardt.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Das Möbel-Magazin

von
G. A. Bischoffberger,
Eibenstock,

empfeilt seine reiche Auswahl in **Polster- und Tischermöbel**, polirt u. gemalt, in der solidesten Ausführung.

Sopha's mit Federriß	Mk. 30 — Pf.
Federmatraken	. 15 — .
Sousens in Bouré, neu,	. 54 — .
Großvaterstühle	. 36 — .
Clavierstühle	. 15 — .
Fauteuils in verschiedenen Façon.	

Polirte Möbel in Nußbaum u. Mahagoni:

Schreibsecretäre	Mk. 87 — Pf.
Kleidersecretäre, 1 thürig,	. 54 — .
2 thürig,	. 69 — .
Bücherchränke	. 66 — .
Perlino's	. 63 — .
Commoden	. 33 — .
Souffletische mit 4 Einlagen	. 87 — .
Ovale Tische	. 25 50 .
Nächtische mit 2 Kästen, elegant	. 18 — .
Wiener Stühle, à Dgd.	. 78 — .

Radirte Möbel:

Kleidersecretäre	Mk. 30 — Pf.
Runde Tische	. 18 — .
Nächtische	. 12 — .
Commoden	. 21 — .
Waschtische	. 13 — .
Rohrstühle	. 2 75 .
Bettstellen	. 12 — .

Spiegel, Gardinenstümpfe, Kleiderständer, Noten-Stagores, Fuß-Bänkechen und -Kissen, Schulranzen, Reiseeffekten, Lederschürzen u. in großer Auswahl.

Hochachtungsvoll

G. A. Bischoffberger.

Kinderschlitten (mit Räder, als Fahrstühle zu benutzen),

Kindertische und **-Stühle**,

Puppenwagen, **Arbeits- und Wischtuchkörbchen**,

Blumentische, **Rohrstühle**, **Holz- und Papierkörbe**,

Notenständer, **garnirte Damenkörbchen**, **Pand- und Tragkörbe**

empfeilt

G. A. Nötzli.

Passend zu Weihnachts-Geschenken!

ff. Blumengeist,
Bauberwasser,

Eau de Cologne

empfeilt in Flaschen verschiedener Größe

E. Hannebohn.